

21. XI. 1917

* 35 Kilogramm Kohle — pro Haushalt. Die städt. Kohlenkommission hielt gestern in den Mittagsstunden eine Sitzung ab, der auch Regierungskommissär Obergespan Georg v. Samreessani beizuhnte. Es wurde konstatiert, daß von dem bis zum 1. November versprochenen 8000 Waggon Kohle bisher nur 4700 eingetroffen sind. Da nun die Kohlenverteilung nicht länger verzögert werden kann, und überdies eine weitere Zufuhr in Aussicht steht, beschloß die Kohlenkommission am 1. Dezember mit der Verteilung der Kohlenkarte zu beginnen. Da nun 11.000 Haushaltungen gegenüber von denen „angeblich“ keine einzige mit Hausbrandkohle versorgt ist, nur 4700 Waggon gegenüberstehen, blieb der Kommission nichts anderes übrig, als vorderhand das Maximum der Kohle pro Haushalt mit 35 Kilogramm festzusetzen. Diese 35 Kilogramm Kohle beziehen sich jedoch nicht auf eine Woche oder einen Monat, sondern auf ganz unbestimmte Zeit, bis eben wieder Kohle einrollen wird und bis wieder eine Kohlenverteilung möglich ist. Es gibt ein altes deutsches Sprichwort das meint: „das ist zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel“. Wir uns bereits glauben, das diese 35 Kilo Hausbrandkohle pro Haushalt auf ganz unbestimmte Zeit denn doch auch selbst „zum Sterben zu wenig sind“. — Im übrigen hat man beschlossen, den Meterzentner Kohle mit 14 Kronen ab Depot zu berechnen. Obergespan Regierungskommissär v. Samreessani erklärte, wie schon berichtet, alles darinsetzen zu wollen, auf das der Kohlenausbau keine weitere Verzögerung erleide und überdies sollte er eine größere Holzabgabe an die Stadt in Aussicht.